

## **Unser Gemeindebasar von Ingrid Berg**

*Ingrid Berg hat 30 Jahre den jährlichen Basar in unserer Gemeinde organisiert. 2016 hat Sie dieses Amt in neue Hände gegeben. Den folgenden Text hat sie im Rückblick auf Ihre Zeit mit dem Basar im November 2015 geschrieben.*

Basar – was ist das eigentlich? Im Lexikon steht: „Orientalischer Markt oder Wohltätigkeitsverkauf“. Ich glaube, der Basar in unserer Bekenntniskirche ist ein Markt der Möglichkeiten. Vieles kann gekauft werden, vieles kann gegessen und getrunken werden und viele Helferinnen und Helfer stehen an den Ständen, geben freundlich Auskunft oder handeln auch schon mal mit den Kunden. Kunden, die aus unserer Gemeinde sind, hier in Alt-Treptow wohnen oder von weit herkommen und mal in unserer Gemeinde waren. Es ist schon Tradition, dass in unserer Gemeinde jedes Jahr im November für einen Nachmittag unsere Türen offenstehen, um zu schauen, zu kaufen oder ein Schwätzchen zu machen. Und dann beginnt das große Suchen, was man noch so gebrauchen könnte.

Bei Herrn Fritsch am Technikstand wird diskutiert, ob das Bügeleisen noch funktioniert oder die Uhr wirklich geht, die er da oben zu hängen hat. Meistens tut es das, denn seine freundlichen Helfer loten aus, was noch zu verwenden ist oder auf den Schrott muss.

Unser Basar speist sich aus Spenden, die uns Gemeindeglieder zur Verfügung stellen, die aber so intakt sein müssen, dass ein anderer sie noch verwenden kann – aber da gehen die Meinungen manchmal auseinander.

Von der einen Fundgrube zur nächsten und die hat auch viel zu bieten. Frau Hübener und ihr Team wachen über den Geschirrstand mit Argus-Augen. Nichts entgeht ihren Blicken. Ob das gute Meissner, die edlen Kaffeekannen oder der Keramikigel, alles hat seinen Preis. Und wenn das zu teuer ist, wird bis 17 Uhr gewartet. Zwischen 17 und 18 Uhr geht vieles zum halben Preis raus. Zum Schnäppchenpreis wird mancher Gegenstand erst zum Solitär.

Am Nachbartisch kommen wir dann zur Lektüre. Alles, was eine gute Buchhandlung zu bieten hat, ist von Frau Jahns und den anderen aus dem Bücherstübenteam wohl sortiert eingeordnet, so dass der echte Bücherwurm gar nicht weiß, was er zuerst lesen soll. Goethe, Schiller, Rilke, Shakespeare – Reisen in ferne Länder oder Kreuzworträtsel zuhause.

Der Wäschestand – nein keine Schlüpfer und Dessous – hier gibt es edle Bettwäsche, Tischdecken oder manchmal Häkelhausschuhe. Frau Ullrich kann alles bestens empfehlen. Danach treffen wir dann die fleißigen Strickerinnen, die übers ganze Jahr im Handarbeitskreis auf den Basar fixiert sind. Frau Tornow

nimmt für den Handarbeitskreis Woll-Spenden entgegen und fein verarbeitet kann man sie dann als Ringelpullover, Schal, Mütze und Handschuhe kaufen.

Sehr turbulent geht es dann bei Frau Hasselmann zu. Kinderspielzeug ist hier zu haben. Plasteautos, Legosteine, Murmeln und Puzzle, aber auch Kinderwagen, Puppenwagen, Töpfchen und Laufgitter hat sie auf Lager. Und beim Verkaufen helfen Expertinnen und Experten, Jugendliche die diese Spielzeuge gerade erst abgelegt haben. Hier zappeln die jüngsten Basarbesucher rum und testen, was sie so alles mögen. Am liebsten eben alles.

In jedem Jahr ist unser „Welt-Laden“ aus Baumschulenweg dabei, der sich über eine Einladung freut und auch Umsatz macht. Dann haben wir mal einen Blumenstand, der junge Pflänzchen anbietet, oder einen Glasstand mit hübschen Glasarbeiten oder einen Stand, der Taschen und Täschen aus buntem Stoff anbietet. Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

Erst wenn alles im Saal begutachtet ist, geht man zu den Textilien, den Schuhen und Taschen, die im Vorraum zu haben sind. Jetzt werden die richtigen Größen und Farben und Preise begutachtet. Und wenn alles stimmig ist, wird gekauft. (Den Kleiderstand hat Frau Berg mit einigen Freundinnen bis letztes Jahr betreut. Sie ist zu Bescheiden, das zu erwähnen. Die Red.)

Nun muss noch Kaffee getrunken werden, denn ein riesiges Kuchenbüffet hat Frau Hartmann anzubieten. Es gibt daneben noch Brötchen mit Schmalz oder vegetarischem Aufstrich und Crêpes und dazu Bier, Saft, Wasser ...

Sehr großen Anklang findet unsere Tombola – jedes Los gewinnt. Und wenn dann – wie in einem Jahr – „Harry Potter“ auf dem Lostisch liegt oder ein wunderschöner Blumenkorb, dann gehen die Lose, die Frau Wilbrandt und ihre Familie verkaufen, weg wie warme Semmeln. Die Losgewinne stellen uns unsere freundlichen Geschäftsleute aus Treptow, Plänterwald und Baumschulenweg als Spenden zur Verfügung.

Jedes Jahr hoffen wir auf schönes Wetter, denn wir haben auch Verkaufsstände im Hof. Frau Blaschka und ihr Team verkaufen Kindertextilien – kein reines Vergnügen, wenn es kalt ist. 2015 haben wir das erste Mal die Kindertextilien im Kirchenvorraum angeboten. Dort ist es schöner und heller, allerdings auch kalt. Dafür umweht uns im Hof auch leckerer Duft von unserem Kartoffelpuffermann, der jedes Jahr aus Bernau kommt und unseren Basar bereichert. Und ein Männerteam aus unserer Gemeinde findet sich zum Bratwurstgrillen und Glühweinkochen ein.

Während die Eltern einkaufen, können sich unsere Jüngsten auf der Bühne zum Basteln mit Frau Führer einfinden. Außerdem gibt es noch eine Märchenstunde

mit Frau Puchta. Die wunderschöne Märchenfee taucht dann im Saal auf und dann folgen ihr schon die Kinder.

Also alles in allem ein schönes Gemeindefest.

Und was hatten wir nicht schon alles als kleine Tupper auf unserem Programm: Wir haben alte Orgelpfeifen zum Kauf angeboten. Denn wir haben seit einigen Jahren eine neue Orgel und dafür musste Geld in die Kasse kommen. Das hat natürlich nicht gereicht und so ging ein Teil unserer Basareinnahme als Spende an den Orgelverein der Bekenntniskirche. In einem anderen Jahr hat uns Luise Kolpin mit ihren Freundinnen eine Modenschau präsentiert – sehr chic. Alle Modelle kamen aus unserem Textilfundus. Na, und selbstgebrautes Bier gab es von unserem Chormitglied Paula, sozusagen „Paulaner“. Leider war es zu wenig oder wir haben zu viel getrunken – es war schnell alle. Zum großen Hit hat sich in einem Jahr das Haarschneiden auf der Bühne entwickelt. Haarschneiden zum Niedrigpreis und es bildete sich eine riesige Menschentraube. Alle stellten fest, sie hätten zu lange Haare. Unser damaliges Hausmeisterpaar stellte in einem Jahr einen hübschen Marmeladenstand zusammen und auf dem Hof hatten wir einen Teepavillion.

Bei allem Kaufen und Verkaufen stehen Frau Fredrich und ihr Team zur Verfügung, die dafür sorgen, dass immer sauberes Geschirr vorhanden ist. Tassen, Teller, Gläser werden rein- und rausgetragen und in der Küche wird gespült und geputzt, dass man nur so schwitzt. Alle Basar-Beteiligten sind ehrenamtlich dabei.

Natürlich wollen wir mit den Einnahmen, die aus dem Verkauf zustande kommen, etwas Nützliches anfangen. Vor jedem Basar steht die Frage: Wie wollen wir das Geld aufteilen? Es hat sich in den letzten Jahren ergeben, dass wir im Schnitt 3.500 Euro Einnahmen haben, die wir dritteln. Das Geld geht zu einem Teil in ein Projekt im Ausland, ein Teil bleibt in Berlin und ein Teil bleibt in unserer Gemeinde. Und so haben wir viele Jahre ein Aids-Kinder-Projekt in Tansania (Afrika) unterstützt. Unser ehemaliger Gemeindepfarrer Sehmsdorf hat an Ort und Stelle organisiert, was dort gebraucht wird: Essen, Medikamente, Kleidung oder auch die Bezahlung eines Lehrers. Wir haben auch Straßenkinder in Rumänien begleitet. Wir haben den Kindertreff Delbrücke in Neukölln bedacht und konnten uns in der eigenen Gemeinde einen neuen Vorhang, neue Paramente und auch Sitzkissen für unsere Kirchenbänke anschaffen. Im letzten Jahr gab es neue Gartenmöbel im Hof, damit wir dort fröhliche Feste feiern können.

Auch bei den Finanzen gab es etliche Turbulenzen. In den letzten DDR-Jahren, also 1988 und 1989, hatten wir Einnahmen von ca. 10.000 Mark und mit der

Einführung der D-Mark waren es dann nur noch 2.600 D-Mark. Unsere Enttäuschung war groß. Wir haben uns dann wieder steigern können auf 6.000 D-Mark. Dann kam der nächste Schnitt. Im Jahr 2002 landeten wir bei 2.800 Euro. Inzwischen haben wir Einnahmen, die zwischen 3.000 und 4.000 Euro liegen. Damit können wir Menschen helfen und das ist das eigentliche Anliegen, das uns motiviert.

Wenn der Basar um 18 Uhr beendet ist, kommt auf uns die Nacharbeit zu. Nein, Müdigkeit lassen wir nicht aufkommen. Der Saal muss leerräumt werden – und dann müssen alle unverkauften Spenden weiter gegeben werden. Dafür sorgt das Rote Kreuz oder auch Pfarrer Ziebarth, der sich sehr intensiv um die Flüchtlingsarbeit kümmert und einige Heime mit warmen Textilien oder Hausrat oder auch Kinderspielzeug versorgt.

Viele Zuarbeiten sind nötig, um solch einen Basar oder „Markt der Möglichkeiten“ auf die Beine zu stellen. Plakate müssen gedruckt werden, Briefe geschrieben, Telefonate geführt werden. Aber vor allem steht das Gespräch. Jedes Jahr von neuem müssen Menschen angesprochen werden. Diskussionen finden statt. Und wenn es darum geht, dass die Tische zu eng stehen im Saal oder der andere Stand 10 cm mehr Platz hat und alles besser aufgestellt werden könnte: Es geht nicht! Wir können nicht anbauen.

Ungefähr 40 Helferinnen und Helfer stehen an diesem einen Sonnabend im Jahr zur Verfügung, denen ich natürlich danken möchte. Ich kann nicht alle namentlich nennen, aber alle sind uns wichtig. Manchmal kriege ich die Frage gestellt, warum wir das Ganze nicht zweimal im Jahr machen. „Nein“, sage ich dann, „es ist ein Aufwand, den man nur einmal im Jahr leisten kann.“ Einige Basar-Mitstreiter sind seit vielen Jahren dabei, einige haben sich schon verabschiedet – auch bei ihnen möchte ich mich bedanken. Es müssen dann immer wieder neue Leute gefunden werden, die mit Lust und Laune und viel Elan helfen wollen.

Ich war jetzt 30 Jahre dabei. Pfarrer Hilse hat mich seinerzeit angeworben und ich habe nach kurzer Bedenkzeit und in Gesprächen mit Gemeindegliedern zugesagt, den Basar organisatorisch zu übernehmen. Aber nun ist Schluss. Ich bin dankbar, dass Frau Fredrich und Frau Homola den Staffelstab von mir übernommen haben. Ich würde mich freuen, wenn der Basar mit neuen Leuten und mit neuen Ideen fortgeführt werden kann, vielleicht sogar mit mehr Platz in unserem Saal und in unserer Kirche.

Ich bleibe meiner Gemeinde auch weiterhin erhalten, solange Gott will.

Mit lieben Grüßen, Ingrid Berg.  
(November 2015)